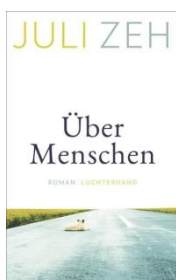




Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Schülerinnen und Schüler,

die Ferien sind zwar noch nicht zum Greifen nah, aber zumindest schon in Sichtweite. Für die hoffentlich nur noch wenigen verregneten Wochenenden und die sehnlichst erwarteten Nachmittage im Freibad oder am See haben wir noch einmal ordentlich eingekauft. In unserem dritten und letzten Bibliotheks-Newsletter für dieses Schuljahr stellen wir euch wieder einige unserer interessanten neuen Zugänge vor.

Liebe Grüße von Margit Wilflingseder und Sandra Höckner



Als Doras coronafanaticher Freund das Zusammenleben im gemeinsamen 85 m2 Altbau in Berlin zum Horror werden lässt, zieht die junge Frau mit ihrer Hündin Jochen in ein renovierungsbedürftiges Haus in Brandenburg und lernt dort schnell ihren Nachbarn, den Dorf-Nazi, kennen.

Wie gewohnt klug, nicht wertend, vielschichtig, kritisch.

Für diejenigen, die vor Fernweh und Italiensehnsucht schon fast umkommen, die beiden Krimis „Mitten im August“ und „Bittersüße Zitronen“ von Luca Ventura. Polizist Enrico Rizzi ermittelt in zwei Mordfällen auf Capri. Das italienische Lebensgefühl kommt dabei nicht zu kurz, es wird aber auch nicht mit Gesellschaftskritik gespart.



Von Goethe über Rilke bis Da Vinci - jede Epoche verbindet ihre eigenen Vorstellungen mit der Hand – und wenn wir Maschinen immer häufiger mit der Sprache steuern, sagt das viel über den Wandel, den wir durchleben. Jochen Hörisch führt uns die ganze Vielfalt der Hände vor, die uns in der Literatur und in der Geschichte der Ideen begegnen.
(Verlagstext)

Leichtfüßig und humorvoll beschreibt Florian Aigner, was wissenschaftliches Denken bedeutet und was Fakt von Fakes unterscheidet. In anschaulichen wie erstaunlichen Geschichten unternimmt er eine Reise von der Mathematik über die Physik bis zur Philosophie und zeigt: Gerade weil sich Wissenschaft ständig verändert, können wir uns auf sie verlassen. (Verlagstext)



Sommer 1975. Hannah Arendt erinnert sich an die Stationen ihres Lebens und den Eichmann-Prozess im Jahr 1961. Die Kontroverse um ihr Buch „Eichmann in Jerusalem“ forderte einen Preis, über den sie öffentlich nie gesprochen hat. Mit profunder Kenntnis von Leben, Werk und Zeit gelingt Hildegard Keller ein intimes Porträt, ein faszinierend neues Bild einer der bedeutendsten Denkerinnen des 20. Jahrhunderts. (Verlagstext)

Sein 60. Geburtstag stürzt Jakob in eine schwere Krise. „Was ist das Schlimmste, das du je getan hast?“ Jakob erinnert sich an einen Filmdreh an der mexikanisch-amerikanischen Grenze. Die Morde an Frauen und das Elend dort bekam er bloß distanziert mit – aber zwei Mal war er plötzlich mittendrin. Er schämt sich, ringt mit den simplen Urteilen der Welt und sehnt sich in gleißenden Erinnerungen nach dem Glück. (Klappentext)



Zehn Ratschläge, um zu Erholung zu finden. Manches sehr naheliegend, jedoch fundiert erklärt und wissenschaftlich und historisch belegt.

Ein Versuch kann nicht schaden.

Bereits vor der Pandemie verfasst, ist das Buch „Ergebnis langjähriger Beschäftigung mit der Frage nach einem guten Leben in Zeiten moderner Aufmerksamkeitsökonomie.“ (ORF)

Die Zeiten, in denen man den Namen Holmes mit einem männlichen Protagonisten verbinden musste, sind vorbei. Enola Holmes ist auf der Bildfläche erschienen und löst Kriminalfälle für unsere jüngeren Leser*innen (empfohlen ab 12). Auch bei uns in der Bibliothek erhältlich ist der zweite Fall „Der Fall der linkshändigen Lady“.



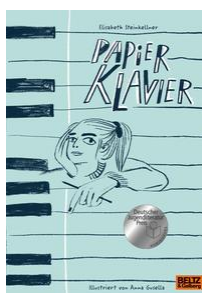


Wer erinnert sich an die jüdische Autorin Maria Lazar? Wahrlich eine (Wieder-) Entdeckung! Der kleine Wiener Verlag *Das vergessene Buch* hat nun ihr Hauptwerk, den Thriller „Leben verboten!“ wieder zugänglich gemacht. Berlin 1931. Der angesehene Bankier Ernst von Ufermann steht vor der Pleite. Doch als er einen Flugzeugabsturz überlebt bietet sich ihm die Chance auf ein neues Leben: Im Dienst eines jungen nationalsozialistischen Zirkels reist er nach Wien und taucht dort unter.

Alexander ist ein junger Mann, dessen Leben brutal entzweigerissen wurde. Tatjana Alexejewna ist über neunzig und immer vergesslicher. Die alte Dame erzählt ihrem neuen Nachbarn ihre Lebensgeschichte, die das ganze russische 20. Jahrhundert mit all seinen Schrecken umspannt. Nach und nach erkennen die beiden ineinander das eigene gebrochene Herz wieder und schließen eine unerwartete Freundschaft, einen Pakt gegen das Vergessen. (Klappentext)

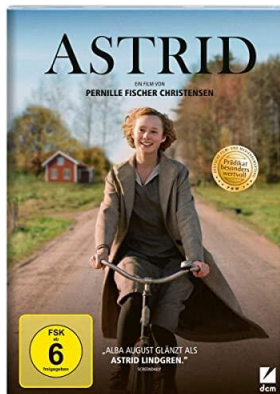


**Fröhliches
Gruseln!**

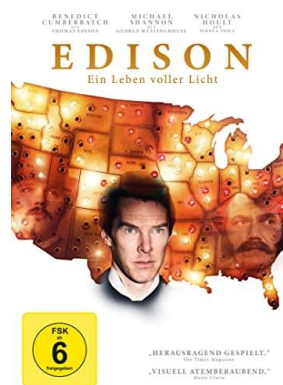


„Das Papierklavier“ von Elisabeth Steinkellner wurde von der Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises als diesjähriges Preisbuch vorgeschlagen. Der Ständige Rat der Bischofskonferenz hat jedoch entschieden, den Roman nicht auszuzeichnen (es „entspreche nicht den Statuten“). Die Jury entschied sich daraufhin, den Preis gar nicht zu vergeben. Vielleicht umso mehr ein Grund das Buch um Maia, Alex und Carla, die die Irrungen und Wirrungen der Pubertät durchleben, zu lesen.

Jugendbücher über den zweiten Weltkrieg gibt es viele, Leonora Leitz findet allerdings einen ganz neuen, eigenen Zugang. In frischer, aufgeweckter Sprache wird ein junger Mensch begleitet, für den Krieg alltäglich ist, der auch mal kindliche Flausen im Kopf hat und sich auf der Suche nach der eigenen Männlichkeit einen Weg durch die verschiedenen Heldenbilder. Ein Buch, das dieser Zeit ein ganz eigenes Denkmal setzt. (Verlagstext)



Astrid bevor sie Astrid Lindgren wurde: Die Geschichte der späteren Autorin und ihres Sohnes Lasse.



Edison, Tesla, Westinghouse? Wer gewinnt das Rennen um die Stromversorgung Amerikas?



Ein Film nicht nur über die Wissenschaftlerin, sondern auch eine Frau und alleinerziehende Mutter in einer Männerdomäne.



Literaturverfilmung des Romans von Siegfried Lenz. Mit Tobias Moretti und Ulrich Noethen.

Und nicht zuletzt viele, viele Jugendbücher auf Deutsch und Englisch.

